

Quellen über Franziskus im Dialog mit den Andersgläubigen

Thomas v. Celano (Franziskaner und Chronist 13. Jh.), 2. Lebensbeschreibung

Zur Zeit, als das Heer der Christen Damiette belagerte, war auch der Heilige Gottes mit seinen Gefährten zugegen; denn aus glühendem Verlangen nach dem Martyrium waren sie über das Meer gefahren.

Bonaventura (Generalminister des Franziskanerordens 13. Jh.), Legenda Maior

Als das Christenheer nämlich Damiette belagerte, war auch der Gottesmann zugegen, ausgerüstet mit seinem Glauben, nicht mit Waffen.

Bonaventura, Legenda Maior

Als sie schon weitergegangen waren, stießen sie auf sarazenische Soldaten. Wie Wölfe sich auf Schafe stürzen, so ergriffen sie die Diener Gottes. Sie behandelten sie mit Grausamkeit und Verachtung, stießen Schmähungen gegen sie aus, versetzten ihnen Schläge und fesselten sie. Übel zugerichtet wurden sie schließlich zum Sultan gebracht – Gottes Vorsehung lenkte es so, wie es Franziskus gewünscht hatte. Der Fürst fragte sie, wer sie gesandt habe, was der Zweck ihres Kommens sei und wie sie hierher gelangt seien. Da gab der Diener Christi Franziskus freimütig zur Antwort, nicht Menschen, sondern Gott, der Allerhöchste, habe sie gesandt, damit er ihm und seinem Volke den Weg des Heiles zeige und das wahre Evangelium verkünde. Er predigte dem Sultan mit solcher Unerschrockenheit, Geisteskraft und Glut den einen, dreifaltigen Gott und den Erlöser aller Menschen Jesus Christus... Der Sultan sah die wunderbare Glut und Kraft des Geistes bei dem Gottesmann; er hörte ihn gern und drängte ihn, länger bei ihm zu bleiben. Durch eine Weisung Gottes erleuchtet, gab jedoch der Diener Christi zur Antwort: „Wenn du dich mit deinem Volke zu Christus bekehren willst, will ich aus Liebe zu ihm gern bei euch bleiben. Solltest du aber Bedenken tragen, für den Glauben an Christus das Gesetz des Mohammed zu verlassen, dann lass ein großes Feuer anzünden; dann werde ich mit deinen Geistlichen ins Feuer hineingehen, damit du wenigstens dadurch erkennen mögest, welchen Glauben man mit mehr Recht als sicherer und heiliger festhalten muss.“ Da erwiderte der Sultan: „Ich glaube nicht, dass sich einer meiner Priester bereit findet, sich zur Verteidigung seines Glaubens ins Feuer zu begeben oder irgendeine Marter auf sich zu nehmen.“ Da sagte der Heilige: „Versprichst du mir für dich und dein Volk, du werdest den Glauben an Christus annehmen, wenn ich unverseht durchs Feuer gehe, dann will ich allein hineingehen. Der Sultan erwiderte, er wage nicht, eine solche Probe anzunehmen, denn er fürchtete einen Aufruhr seines Volkes.

Jakob von Vitry (Kardinalbischof von Tusculum, 13. Jh.)

Obwohl er den Sarazenen während mehreren Tagen das Wort Gottes predigte, richtete er nur wenig aus. Doch der Sultan, der König von Ägypten, bat ihn insgeheim, für ihn zum Herrn zu beten, damit er auf göttliche Erleuchtung hin derjenigen Religion anhangen könne, die Gott mehr gefalle.

Im Übrigen hören alle Sarazenen gerne zu, wenn die genannten Minderen Brüder vom Glauben an Christus und von der Lehre des Evangeliums predigen. Sobald sie aber anfangen, offen gegen Mohammed als einen treulosen Lügenpropheten zu lästern, verprügeln sie die Brüder erbarmungslos und würden sie sogar umbringen, wenn Gott sie nicht wunderbar beschützte; und sie jagen sie zur Stadt hinaus.

Quellen über Klara im Dialog mit den Andersgläubigen

Thomas von Celano

Als die Feinde in ihrer Wut sich einmal auf Assisi, die Stadt, die der Herr besonders liebte, stürzten und das Heer sich sogar schon den Stadttoren näherte, drangen die Sarazenen, ein schlimmes Volk, das nach dem Blut der Christen dürstet und jeglichen Frevel schamlos wagt, bei San Damiano in die Umgrenzung des Ortes ein, ja selbst in das Kloster der Jungfrauen. Die Herzen der Frauen zerschmolzen vor Angst, ihre Stimmen erzitterten vor Furcht, und weinend wandten sie sich an die Mutter. Diese aber befahl mit unerschrockenem Herzen, man möge sie, die Kranke, zur Tür führen und vor die Feinde hinlegen. Dabei wurde ihr eine silberne, in Elfenbein eingeschlossene Kasette vorangetragen, in welcher der Leib des Heiligen der Heiligen andächtigst aufbewahrt wurde.

Nachdem Klara sich im Gebet vor dem Herrn ganz niedergeworfen hatte, sprach sie unter Tränen zu ihrem Christus: „Willst du, mein Herr, deine wehrlosen Mägde, die ich mit deinen Liebeserweisen aufgezogen habe, den Händen dieser Heiden da ausliefern? Beschütze, Herr, ich bitte dich, diese deine Dienerinnen, die ich eben jetzt nicht mehr beschützen kann.“ Bald hörte sie vom neuen Gnadenthron her eine Stimme wie die eines kleinen Knaben an ihr Ohr dringen: „Ich werde euch immer beschützen.“ „Mein Herr“, sprach sie, „wenn es dir gefällt, so schütze auch diese Stadt, die uns um deiner Liebe willen ernährt.“ Und der Herr antwortete ihr: „Schwere Heimsuchungen wird sie bestehen müssen, aber durch meine Gnade wird sie bewahrt bleiben.“ Da erhob die Jungfrau ihr tränenüberströmtes Antlitz und stärkte die Weinenden, indem sie sagte: „Meine Töchter, ich garantiere euch ganz gewiss, ihr werdet nichts Böses erleiden, vertraut nur auf Christus!“ Und siehe, sofort, ohne jeden Verzug, musste die Verwegenheit jener Hunde mit Schrecken zurückweichen. Schleunigst über die Mauern, die sie bestiegen hatten, fliehend, wurden sie durch die Macht der Beterin fortgetrieben.

Heiligsprechungsprozess - eine dritte Zeugin

Sie sagte auch, zur Zeit des Krieges in Assisi, als sich die Schwestern entsetzlich vor der Ankunft der Tartaren und Sarazenen und anderer Gegner Gottes und der heiligen Kirche fürchteten, habe die selige Mutter begonnen, sie zu stärken, indem sie sagte: „Meine liebsten Schwestern und Töchter, wolltet ihr euch doch nicht so entsetzlich fürchten! Denn wenn Gott mit uns ist, können uns die Feinde nichts antun. Setzt euer Vertrauen in unseren Herrn Jesus Christus, denn er wird uns befreien. Und ich selbst will eure Garantie dafür sein, dass euch kein Leid geschehen wird. Wenn sie kommen, dann bringt mich vor sie hin!“

Und als die Feinde eines Tages die Stadt Assisi überfielen, um sie zu zerstören, kletterten einige Sarazenen [tatsächlich] auf die Mauer des Klosters und sprangen in die Einfriedung hinab. Deshalb bekamen die Schwestern entsetzliche Angst. Aber die heiligste Mutter stärkte sie alle und ließ sich von der Übermacht jener [Männer] nicht beeindrucken, sondern sagte: „Wolltet ihr euch doch nicht so entsetzlich fürchten! Denn sie können uns nicht schaden!“ Und nachdem sie dies gesagt hatte, suchte sie Hilfe im gewohnten Gebet. Und die Kraft dieses Gebetes war so stark, dass jene bedrohlichen Sarazenen abzogen, als wären sie verjagt worden, ohne auch nur den geringsten Schaden anzurichten.

"Dialog der Religionen" - damals und heute
Franziskus trinkt Tee mit dem Sultan und Klara hat Stress mit den Sarazenen.

5.7.14 - Haus Damiano - Kiel

Thomas Ferencik

1 Der interreligiöse Dialog

1.1 Verschiedene Formen des Dialogs?

Bsp. 1) Antike: dialogos = Gespräch (bestehend aus These - Antithese - Synthese)

+ ihr glaubt an den falschen Gott, wir glauben an den richtigen Gott, es gibt nur einen Gott

Bsp. 2) Carl Rogers: Dialog gründet sich auf eine Vertrauensbasis, die Gefühle des anderen werden wahrgenommen, es wird nach Kommunikationsformen gesucht, um sich austauschen zu können

Bsp. 3) Martin Buber: im Dialog wende ich mich der personenhaften Existenz des anderen zu. Das Ich wird zum Du.

1.2 Die Inhalte des interreligiösen Dialogs?

a) Kennenlernen der religiösen Lebenswelt des anderen

+ wann fastet ihr, wie betet ihr, wo trefft ihr euch, welche Bräuche gibt es, welche Feste feiert ihr

+ diese Form kann als interreligiöses Gespräch gelten, ist aber zugleich auch ein Dialog der Kulturen

b) Kennenlernen von Glaubensinhalten

+ welche Götter habt und was sagt ihr über eure Götter

+ welche religiösen Schriften lest ihr

+ was sagt ihr z.B. über das Leben nach dem Tod

Vor einem interreligiösen Dialog sollte man sich über den Inhalt des Gespräches verständigen.

Wichtig erscheint mir, Schritt 1 vor Schritt 2 zu gehen: Bevor man über theologische Inhalte spricht, sollte man die religiöse Lebenswelt des anderen und damit den anderen selbst kennenlernen.

1.3 Mögliche Ziele eines interreligiösen Dialogs?

- a) ich will den anderen Bekehren
- b) ich will den anderen besser kennenlernen, damit wir eine gemeinsame Sprachebene finden
- c) ich will durch das Gespräch verdeutlichen, dass ich den anderen mit seinem Glauben respektiere

2 Klara und Franziskus: Begegnung mit den Andersgläubigen

2 Texte: siehe oben

2.1 Geschichtlicher Hintergrund bei Klara

- Friedrich II. siedelt um 1223 die "Sarazenen" von Sizilien ins Landesinnere um
- zum Teil werden diese zum Militärdienst verpflichtet und bilden derweil eine Elitetruppe
- 1240 Unruhen in Umbrien, die Elitetruppe aus "Sarazenen" kommt zum Einsatz

2.2 Geschichtlicher Hintergrund bei Franziskus

- seit 1187 ist Jerusalem von den Muslimen belagert
- Papst Innozenz III. ruft deshalb zu einem neuen Kreuzzug auf
- 1219 gelangt Franziskus mit dem Kreuzfahrerheer nach Damiette in Ägypten
- dort trifft er den Sultan Malek-el-Kamel

3 Klara und Franziskus: Begegnung mit den Andersgläubigen auf verschiedene Weise

3.1 Vergleich zwischen beiden Begegnungen (in Anlehnung an o.g. Texte)

Klara	Franziskus
<ul style="list-style-type: none">- die "Ungläubigen" dringen in den Lebensraum Klaras ein (sie sprangen in die Einfriedung)- das "Fremde" dringt in den gesicherten Lebensraum	<ul style="list-style-type: none">- Franziskus dringt in den Lebensraum der "Ungläubigen" ein- Franziskus setzt sich dem "Fremden" aus, indem er seine gesicherten Räume verlässt
Beide sind vor der Begegnung mit den "Sarazenen" mit Gott im Gebet verbunden:	

... Keine andere Immigration ist so stark wie die muslimische mit Inanspruchnahme des Sozialstaats und Kriminalität verbunden."

- Diese Zeilen kann man als einen Ausdruck von Angst bewerten.
- jemand dringt in meinen gesicherten Lebensbereich ein
- jemand will meine Religion oder Kultur zerstören
- Die Angst vor dem Fremden ist kein Einzelphänomen, sondern viele Menschen in unserem Land haben diese Angst.

So kann die Situation Klaras und ihrer Mitschwestern als Spiegelbild für all diese Menschen verwendet werden:

- auch die Mitschwestern haben Angst
- auch sie verspüren, dass sie von den Andersgläubigen überrannt werden
- auch ihre Angst wird durch die Sorge hervorgerufen, dass die Andersgläubigen in ihre Lebenswelt eindringen
- und auch sie sind wie gelähmt, sie haben keine Antwort darauf, können damit nicht umgehen

3.2.2 Franziskus' Situation: hingehen und reden

Die Geschichte von Franziskus spiegelt eine andere menschliche Empfindung wider.

Zitat (Gauck): "... die Muslime, die hier leben, gehören zu Deutschland dazu."
(im Unterschied zu Wulf: "... der Islam gehört zu Deutschland")

Es gibt also nicht nur jene, die Angst haben vor anderen Religionen und Kulturen, sondern auch jene, die ohne Angst mit Andersgläubigen zusammenleben wollen.

Allerdings muss man hier kritisch anmerken: Zusammenleben bedeutet nicht alles. Das Zusammenleben in einer Gesellschaft kann auch heißen - im Fall von Dortmund - Du lebst in der Nordstadt und wir leben im anderen Teil der Stadt. Eine wirkliche Begegnung findet hierbei nicht statt.

Aber es gibt in unserer Gesellschaft auch Menschen, die wie Franziskus auf die "Fremden" zugehen und mit ihnen ins Gespräch kommen wollen - in einen wirklichen Dialog auf Augenhöhe.

Sicherlich könnten die Gruppe dieser Menschen stärker vertreten sein, und zwar auf beiden Seiten.

Ein wirklicher Dialog auf Augenhöhe kann beide Seiten bereichern. Hierbei müsste man exemplarisch auf die Gebetsformen eingehen, die Franziskus aus seinen Erfahrungen mit den Muslimen praktizierte. (z.B. das Angelusgebet)

4 Anregungen durch Klara und Franziskus für einen interreligiösen Dialog

1. Unerschrockenheit

- beide (Klara und Franziskus) sind unerschrocken
- Klaras Unerschrockenheit nimmt sogar die Angst ihrer Mitschwestern
- die Unerschrockenheit bei Franziskus ermöglicht Raum für die Begegnung ohne Waffen

2. Fest im Glauben

- beide wenden sich in ihrer jeweiligen Situation an Gott (Schutz und Beistand)
- ausgerüstet mit Glauben, mit Überzeugung - nicht mit Waffen
- ausgerüstet mit dem Glauben, dass Gott selbst ihr Handeln lenkt (nicht mein Wille geschehe, sondern Dein Wille)

3. Auf den anderen zugehen

- beide haben den Mut, dem Fremden zu begegnen

Klara: "...bringt mich vor das Tor"

Franziskus geht auf den Sultan zu

4. Begegnung mit Demut und Respekt

- Klara liegt auf dem Boden vor dem Tor
- Franziskus geht ohne Geleitschutz und Waffen

5 Anregung zum reflektiven Gespräch

1. Was bedeutet für mich Interreligiöser Dialog?

(sich vertraut machen, den anderen überzeugen wollen, theologische Themen erörtern)

2. Welche Situation trifft auf mich zu?

- die von Klara und ihren Mitschwestern (die Muslime überrennen uns; Angst)
- die von Franziskus (ich gehe auf die Muslime zu, trete mit ihnen in einen Dialog)

3. Wo erfahre ich ggf. Unterstützung für einen Interreligiösen Dialog?

(mein Glaube, Vorbilder, Organisationen, ...)